

Schüler in Winnenden "Wir sind nicht ohnmächtig"

Verdrängen ist eine Möglichkeit. Verarbeiten ist besser. Darauf setzen Schüler und Lehrer an der Albertville-Realschule in Winnenden nach dem Amoklauf von 2009. Was tun sie, um den Schock zu überwinden?



Mit Seelsorge wird der Amoklauf von Tim K. bis heute aufgearbeitet

Nach dem Amoklauf von Tim K. ist nichts mehr so wie es war. Wird es wohl auch nie mehr sein. Trotzdem muss der Alltag weitergehen. Der geht leichter, seitdem es an der [Albertville-Realschule](#) in Winnenden (Rems-Murr-Kreis) eine ökumenische Schulgemeinschaft gibt.

Der 17 Jahre alte Tim K. hat am 11. März 2009 15 Menschen getötet, darunter Lehrer und Schüler. Anschließend richtete er die Waffe gegen sich selbst.

Lehrer und Schüler haben sich nach dem Amoklauf mehr Zusammenhalt und Gemeinschaft gewünscht. Bis heute ist Seelsorge an der Schule notwendig. Daher hat Religionslehrer Heinz Rupp die Schüler unterstützt und mit ihnen zusammen die sogenannte [ökumenische Schulgemeinschaft](#) ins Leben gerufen - eine Art Kirchengemeinschaft an der Schule.

Ohnmachtsgefühl nach Amoklauf

"Es ging darum, zu zeigen: Wir wollen die Kontrolle über unsere Schule, über unser Leben zurück", erklärt Heinz Rupp. Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart stellt er die ökumenische Schulgemeinschaft vor. Sie besteht bis heute, weil Lehrer und Schüler auch sich selbst klar machen wollen: "Ich bin nicht ohnmächtig." Denn so, sagt Rupp, hätten sich fast alle nach dem Amoklauf gefühlt.

Stille - Raum in der Realschule

Konkret gibt es in der Schule einen Raum der Stille und Seelsorge, in dem Schüler und Lehrer das vertraute Gespräch suchen können. Dabei geht es aber nicht nur um die Vergangenheit, sondern auch um das Jetzt und die Zukunft: So sind in der Schulgemeinschaft mehrere Projekte entstanden, etwa ein Afrika-Projekt, bei dem mit einem jährlichen Afrika-Fest und einem eintägigen Arbeitseinsatz, anstatt Schule, Geld für eine Schule in Namibia gesammelt wird. Durch das freiwillig von den Schülern organisierte Projekt nehmen die Schüler so viel Geld ein, dass mittlerweile in Namibia 15 Kinder ein Jahr lang zum Unterricht gehen können.

Neben dem Afrika-Projekt engagieren sich einige Schüler auch in einem Seniorenheim. Singen, basteln, Geschichten erzählen - egal, Hauptsache Gemeinschaft fühlen. Und etwas an die Gemeinschaft zurückgeben. Das gehört zum aktiven Verarbeiten der Tragödie. Schon sechs Jahre geht die Albertville-Realschule diesen Weg - und wird ihn auch noch lange weitergehen.

Die Albertville-Realschule ist eine staatliche Schule. Die ökumenische Schulgemeinschaft fällt unter das Stichwort Schulseelsorge. Das heißt, die Evangelische Landeskirche Württemberg und das Bistum Rottenburg-Stuttgart unterstützen die Gemeinschaft. Wer sich als Schüler engagiert, macht das freiwillig neben dem Unterricht.

Larissa Hinz

(SWR.de, vom 07.06.2015)